

Nr. 198  
September 2011

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
AZB – 3097 Liebefeld

# Ja zum Leben



**Petition:**  
Gegen die Sexualisierung  
der Volksschule

Seite 7

# Bravo, Polen: die Zeit ist reif!

Über das «ELN European Life Network» (Europäisches Lebensnetzwerk) erreichte mich am 20. Juli folgende Meldung (Auszug aus dem Englischen):

In Polen führte eine landesweite Volks-Aktion, initiiert von der Warschauer PRO Stiftung, zu einer mutigen, neuen Gesetzgebung. Sie führt dazu, dass sämtliche Ausnahmen des Abtreibungsverbots aufgehoben werden, d.h. **Kinder sind vom Moment der Zeugung an geschützt**. Damit eine Gesetzesvorlage vors Parlament kommt, müssen in Polen innert drei Monaten 100 000 Unterschriften gesammelt werden. Den Initianten gelang es, innert zwei Wochen 600 000 Unterschriften zu sammeln. Und am Freitag, 1. Juli 2011 beschloss das Unterhaus mit 254 zu 151 Stimmen, die Gesetzesvorlage zu unterstützen. Nach zwei weiteren Abstimmungen wird sie an den Senat überwiesen.

Das noch Wunderbarere besteht darin, dass das Europäische Zentrum für Gesetz und Justiz (ECLJ) der

Meinung ist, dass Polens Abtreibungsverbot keinen Bruch von internationalem oder europäischem Recht darstellt.

Diese Meldung bestärkt mich darin, dass in unserem Land die Zeit reif ist, um möglichst rasch die Initiative zum Schutz des Lebens zu starten. Analog des polnischen Vorschlages, enthält der Initiativtext keinerlei Ausnahmen. Er ist bewusst kurz und knapp gehalten:

Bundesverfassung  
Art. 7 (neu)

**Menschliches Leben ist geschützt.**

Art. 7 (bisher)  
wird zum Art. 7a (unverändert).

In unserem Land haben wir sogar 18 Monate Zeit, um die 100 000 Unterschriften zu sammeln. Die

## Die Dynamik der Liebe

Ein ansprechend gestaltetes, reich illustriertes Buch mit begeisternden Beiträgen zur Natürlichen Empfängnisregelung. Ein ideales Geschenk für jüngere Verwandte und Bekannte.

Erhältlich im Buchhandel  
(ISBN: 987-3-902336-99-6)  
oder bei der

Koordinationsstelle der IGNEP  
Hauptstrasse 29, 8775 Luchsingen  
Tel. 055 643 24 44, Fax 055 643 24 81  
huerzele@active.ch



Neuerscheinung

## Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:  
Ja zum Leben, Redaktion  
Postfach 37  
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:  
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint  
Anfang Dezember 2011
- Redaktionsschluss: 5. November 2011
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)
- Quelle Foto Titelseite:  
Andreas Zöllick\_pixelio.de

## Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

|                     |               |
|---------------------|---------------|
| Aargau.....         | 056 221 55 57 |
| Basel.....          | 056 221 55 57 |
| Bern.....           | 031 961 27 27 |
| Freiburg.....       | 026 322 03 30 |
| Genf.....           | 022 792 00 92 |
| Glarus.....         | 079 521 41 50 |
| Graubünden.....     | 081 284 18 88 |
| Jura.....           | 032 422 26 26 |
| Neuenburg.....      | 032 842 62 52 |
| Oberwallis.....     | 027 923 40 40 |
| Ostschweiz.....     | 071 352 27 27 |
| Solothurn.....      | 032 622 50 92 |
| Tessin.....         | 091 966 44 10 |
| Valais.....         | 027 322 12 02 |
| Waadt.....          | 021 617 21 00 |
| Zentralschweiz..... | 041 755 28 28 |
| Zürich.....         | 044 342 02 28 |
| AGAPA.....          | 031 972 77 30 |

Deutsche Schweiz Hotline  
Auskunfts- und Beratungsstelle für  
Menschen, die unter Missbrauch  
oder Schwangerschaftsverlust  
leiden.

nächsten Wochen und Monate werden von den Parlamentswahlen geprägt sein. Nach einer Ankündigung unserer Initiative in den Medien wird mancher Kandidat/manche Kandidatin Farbe bekennen müssen, und es bleibt zu hoffen, dass deren Äusserungen zu einem umfassenden Lebensschutz den Wählerinnen und Wählern helfen, Personen zu unterstützen, denen menschliches Leben heilig ist.

Wenn die Initiative zustande kommt, im Parlament und beim Volk Gnade findet, dann werden in einem Aufwisch die bestehenden Durchlöcherungen des Lebensrechts in der aktuellen Gesetzgebung weitestgehend gestopft. Abtreibungen (auch solche im frühesten Stadium), Suizidbeihilfe, Euthanasie, selektive

Reduktion von Mehrlingsschwangerschaften, Vernichtung von Embryonen, Forschung an embryonalen Stammzellen, Präimplantationsdiagnose u.s.w. sind nach Inkrafttreten verboten. Unsere Vereinigung wird kaum in der Lage sein, im Alleingang die geforderte Anzahl Unterschriften innert Frist zusammen zu bringen. Die Initiative wird daher vordergründig nicht mit ethischen Forderungen begründet, sondern mit wirtschaftlichen: **Wer stopft das Milliardenloch?** ist die zentrale Frage. Denn jedes nicht gezeugte und nicht geborene Kind wird nie jemals einen Franken an unser nationales Volkseinkommen beitragen können, es wird keinen Moment als Konsument in Erscheinung treten, es wird nie Beiträge an unsere Sozialwerke

(AHV!) leisten können... Daraus resultieren Fehlbeträge in Milliardenhöhe, die eine gedeihliche Entwicklung unserer Wirtschaft stark beeinträchtigen. Mit dieser Argumentation sind auch unsere Wirtschaftsmagnaten angesprochen. Wer also Vereinigungen oder Persönlichkeiten kennt, die sich beteiligen könnten, möge mir deren Adressen mitteilen.

Verstärken wir die Signalwirkung von Irland und Polen, packen wir's an, im unerschütterlichen Glauben an die Wunder unseres lebensspendenden, allmächtigen und gütigen Himmlischen Vaters!

Heinz Hürzeler  
Präsident Ja zum Leben Glarus  
huerzele@active.ch

## Wunde, die die Zeit alleine nicht heilen kann

1967, vor nunmehr 40 Jahren, legalisierte Grossbritannien die Abtreibung. JO WOODGATE war eine der ersten Frauen, die vollkommen legal ihr Kind aus ihrem Schoss und aus dem Leben nehmen liess. Die Wunde, die in ihre Seele und ihren Körper geschlagen wurde, ist durch die Zeit nicht geheilt worden. Im Gegenteil, mit jedem Jahr, das verstrich, hat Schuld und Reue zugenommen. Jo Woodgat berichtet:

«Kürzlich gebar meine Nichte ihr erstes Kind. Was für die ganze Familie ein freudiges Ereignis hätte werden sollen, wurde für mich ein schwieriges Ereignis. Als ich sah, wie sie ihr gerade geborenes Kind vorsichtig hin und her wiegte, musste ich gegen meine Tränen kämpfen. Plötzlich sah ich mich zeitlich 40 Jahre zurück versetzt in die Klinik, wo alles geschehen war. So lebendig erinnerte ich mich an die Abtreibung, dass es schien, als ob der Geruch des Desinfektionsmittels erneut in meine Nase drang. Erneut und zum wievielten Male kamen die Blicke des Krankenhauspersonals auf mich zu. Als meine Nichte wissen wollte, was mit mir los sei, log ich. Ich aber musste an mein Kind denken, das ich ermordet hatte und an alles, was hätte sein können und doch nie eingetreten war.

Man sagt, dass die Zeit alle Wunden heilt, doch meine Verletzung ist eine, die die Zeit nicht heilen kann. Es ist gerade das Gegensätzliche. Mit jedem Jahr, das verstreicht, wächst die Erkenntnis von Schuld und Reue. Ich dachte, dass ich den Eingriff erdulden und danach im Leben weiter machen könnte ohne wieder nach

hinten schauen zu müssen. Wie so viele junge Mädchen sah ich die Abtreibung als eine, bequeme Ausflucht aus einer peinlichen Situation. Aber davon schien sich nichts zu erfüllen. Verdruss und Bedauern sind immer an meiner Seite geblieben. Mein Leben war nie mehr das gleiche. Nie!»

Lebe 94, ZEUGNIS

Rita Gäbel, pixelio.de



## US-Kampagne gegen Pornographie in Medien

In den USA fand eine vierwöchige Kampagne gegen Pornographie in den Medien statt. Vom 11. Juli bis zum 7. August wurde über lokale Veranstaltungen bis hin zu Internet-Seminaren auf die schädliche Wirkung von Pornographie aufmerksam gemacht. Veranstalter der Kampagne *Be Aware: Porn Harms (Aufgepasst: Porno schadet)* war die Organisation *Morality in Media (Moral in den Medien)* mit Sitz in New York. Präsident Patrick Trueman weist auf das Ausmass und die Folgen von Pornographie hin: Die «Pandemie» ruiniere Ehen und Familien und habe bereits die kulturellen Normen Amerikas abgetragen. Sie zerstöre im Stillen und weitgehend unbemerkt das Leben von Männern, Frauen und Kindern. Jede Woche der Kampagne setzte einen besonderen Schwerpunkt: Vom 11. bis 17. Juli ging es um

Porno-Sucht, vom 18. bis 24. Juli um schädliche Folgen für Kinder, vom 25. bis 31. Juli um Verbindungen zum

Menschenhandel und vom 1. bis 7. August um Gewalt gegen Frauen.

*SSF/idea*

### Kommentar

Die «Botschaft», die durch die Pornographie verbreitet wird, ist simpel: Sex in jeder Form ist der Lebenszweck des Menschen schlechthin. Gut leben heisst «guten Sex» haben. Gefühle, Zuneigung oder gar Liebe bleiben dabei völlig auf der Strecke. Wer diese «Botschaft» verinnerlicht, wird liebesunfähig und unfähig, eine tragfeste Beziehung einzugehen. Darin besteht die grosse Gefahr der Pornographie, vor der die Organisation *Morality in Media* zu Recht warnt. Die vielen Ehescheidungen und die daraus entstehenden Patchwork-Familien sind zu einem grossen Teil das Resultat dieser «Botschaft». Auch wenn in so genannt seriösen Medien nicht gerade harte Pornographie gezeigt wird, so wird doch deren «Botschaft» tausendfach vermittelt: Kein moderner Kriminalfilm etwa kommt heute ohne Bettszenen aus, und die Protagonisten vieler Unterhaltungsfilme zelebrieren Untreue und sexuelle Abartigkeit als etwas ganz Harmloses.

So ist denn die *Be-aware*-Kampagne sehr zu begrüssen und der «alten Welt» zur Nachahmung empfohlen.

*Martin Meier-Schnüriger*

## Kinderbildkalender 2012

Auch für 2012 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens:

Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 12.

Wir danken Ihnen!



# Der Bundesrat will keine strafrechtliche Neuregelung der Suizidbeihilfe – ein empörender Entscheid!

Bei der Suizidbeihilfe durch Sterbehilfeorganisationen (insbes. EXIT und Dignitas) soll nach dem Willen der Landesregierung alles beim Alten bleiben, d.h. es wird nichts unternommen, um die schon lange andauernde Rechtsunsicherheit bei der Tätigkeit von Sterbehilfeorganisationen mit z.T. menschenunwürdigen Praktiken im Gefolge, von Gesetzes wegen zu unterbinden. Justizministerin Simonetta Sommaruga gab diesen Beschluss Ende Juni 2011 bekannt. Der Entscheid, untätig zu bleiben, zeugt von einer gewissen Hilf- und Ratlosigkeit der Landesregierung. Dies fällt besonders schwer ins Gewicht, weil der Entscheid einen Bereich betrifft, in dem letzte Dinge des menschlichen Daseins – Sterben und Tod – berührt werden.

## Unverständliche Kehrtwende

Nachdem Bundesrätin Evelyne Widmer-Schlumpf 2009 zwei Gesetzesentwürfe für eine Neuregelung der Suizidbeihilfe in die Vernehmlassung geschickt hatte, kam die heutige Kehrtwende überraschend. Bundesrätin Simonetta Sommaruga wiederholte vor den Medien manchmal fast wörtlich die Ausführungen des damaligen Justizministers Christoph Blocher, der 2006 die Frage nach dem Handlungsbedarf bei der Suizidbeihilfe entschieden verneinte u.a. mit der Begründung, das geltende Straf- und Gesundheitsrecht genüge zur Verhinderung allfälliger Missbräuche, wenn es nur eingesetzt bzw. durchgesetzt werde. Der Bundesrat ist also heute wieder auf genau demselben Punkte angelangt, wie er es vor fünf Jahren war: Er baut auf das laissez-faire Prinzip dort, wo es um Leben und Tod von Menschen geht.

## Gesetzliche Neuregelung dringlich

Andreas Brunner, Leitender Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich, kritisiert die «Vogel-Strauss»-Politik des Bundesrats und fügt bei, dass wichtige Fragen, die sich am Ende des Lebens eines Menschen stellen, nicht einem sehr rudimentären Strafrecht unterworfen bleiben dürfen, wie das beim Art. 115 StGB (Straflosigkeit der Suizidbeihilfe bei nicht selbstsüchti-

gen Motiven) der Fall ist. Ich schliesse mich dieser Ansicht an und füge hinzu:

Bei der Schaffung von Art. 115 StGB, in Kraft seit 1942, konnte der Gesetzgeber noch keine Ahnung haben von Sterbehilfeorganisationen, die ja erst ab den 80er-Jahren entstanden sind. Es war auch nicht vorausehbar, dass nach dem Jahr 2000 in der Schweiz über sechs Jahre hinweg jährlich rund 360 bis 400 Menschen unter Inanspruchnahme einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben scheiden werden, darunter auch nicht lebensbedrohlich kranke Menschen.

Angesichts der unklaren Abgrenzung zwischen strafbarer Tötung auf Verlangen und strafloser Suizidbeihilfe im geltenden Recht stellt sich die Frage, wo die Grenze zu ziehen ist, wenn, was nicht selten vorkommt, der Sterbehelfer dem Suizidwilligen den Giftbecher bis an den Mund reicht, sodass dieser nur noch schlucken muss. Jedenfalls wird dann der Suizidwillige in ethisch höchst bedenklicher Weise der Möglichkeit fast ganz beraubt, allenfalls noch einen anderen Entscheid zu treffen und kraft der «Macht sittlicher Motive» von der Selbsttötung Abstand zu nehmen.

Stossend ist auch, dass die Sterbehilfeorganisationen nirgends transparent machen, wie sie ihre Ein-

nahmen verwenden. Immerhin verlangt z.B. Dignitas für eine Suizidbeihilfe zirka Fr. 10 000 und ihren Sterbehelfern bezahlen die Organisationen recht grosszügige Honorare. Dass nicht wirklich alle Einnahmen in die Kasse der Organisation fliessen und «Eigennutz» in Form einer persönlichen Bereicherung vorliegt, wird mangels Kontrollmöglichkeiten kaum je einmal nachgewiesen werden können.

## Mut anstelle von Mutlosigkeit

Der Entscheid des Bundesrats ist zutiefst erschreckend. Ich halte ihm das Zitat von Ute Borchers-Siebrecht, Wissenschaftliche Referentin der Seniorenunion der CDU in Niedersachsen, entgegen:

«Ohne Frage erfordert es Mut, gegen die Gebrechen der Gegenwart, gegen den Zeitgeist, gegen den Wertewandel, gegen die Permissivität, gegen die Normlosigkeit anzukämpfen. Aber dieser Kampf muss gewagt werden. Als Konrad Adenauer einmal gefragt wurde, was das Wichtigste in der Politik sei, antwortete er: Das Wichtigste ist der Mut. In der gegenwärtigen politischen Auseinandersetzung um die Sterbehilfe ist es angebracht, ja notwendig, daran zu erinnern».

Andreas Näf, lic. phil. | Ethiker  
Vizepräsident  
von Ja zum Leben Zürich



# Der tödliche Kriegszug gegen unsere Kinder

Von Dr. Daniel Regli, OK-Präsident Marsch für s'Läbe 2011

Hat es überhaupt einen Sinn, sich gegen die Abtreibung einzusetzen? Sollte man sich nicht einfach damit abfinden, dass das Schweizer Volk 2002 JA zur Fristenlösung gesagt hat? Man kann durchaus Verständnis aufbringen für Menschen, die die gesellschaftlichen Realitäten als übermächtig empfinden und die deshalb ihren Kampf für das Leben aufgeben. Allerdings müssen sich solche Menschen im Klaren darüber sein, dass der Zeitgeist ein Nimmersatt ist, der in seinem Kampf gegen das Leben immer neue Forderungen nachschiebt:

- Seine erste Angriffsfläche im Kampf gegen die Familie ist der Mutterleib. Der millionenfache Tod heranwachsender Kinder ist zur häufigsten Todesursache auf der Welt avanciert.
- Immer mehr Kinder, die es auf die Welt geschafft haben, werden in Krippen und Horte abgeschoben. Dort müssen sie irgendwie versuchen, Urvertrauen aufzubauen, Wurzeln zu schlagen und die Liebe zu lernen, die ihnen von den Eltern vorenthalten wird.
- Um ihrer frühen seelischen Verkrüppelung entgegenzuwirken, wird aktuell daran gearbeitet, in allen Schweizer Schulen für Kinder ab vier Jahren (!) Sexualunterricht einzuführen. Die Aktivisten des «Kompetenzzentrums Sexualpädagogik und Schule» der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ verstehen Kinder von Geburt an als sexuelle Wesen. Spätestens ab vier Jahren gelte es, diese flächendeckend sexuell zu erziehen. Unterschreiben Sie die Petition auf Seite 7.

Der Kampf zwischen lebensfördernden und todbringenden Kräften kennt keinen Waffenstillstand. Wer in diesem Kampf resigniert, gerät

automatisch auf die falsche Seite. Wer dies erkannt hat, soll jederzeit ermutigt sein zum klaren Zeugnis und zur beherzten Tat zu Gunsten des Lebens.

## Auf die Strasse für das Leben!

Die Organisatoren des «Marsch für s'Läbe» fordern die Rückkehr zum uneingeschränkten Lebensrecht für alle Menschen. Der 2. Marsch am 17. September 2011 greift das Thema der vorgeburtlichen Selektion auf. Die Medizin hat grosse Fortschritte gemacht; sie hat aber auch ihre Schattenseiten. Immer häufiger wird Menschen mit einer Behinderung (z.B. Down Syndrom, Spina Bifida, fehlende Extremitäten) das Recht verwehrt, das Licht der Welt zu erblicken. Zudem will man dazu übergehen, im Reagenzglas befruchtete Eizellen auf genetische Defekte zu untersuchen, bevor sie einer Frau eingepflanzt werden (PID). So will man sich die Möglichkeit sichern, behinderte Menschen frühzeitig entsorgen zu können. Wenn sich das Volk gegen diese Entwicklung nicht wehrt, wird der Druck der Krankenversicherer, nur noch gesunde Kinder zu gebären, immer weiter zunehmen. In naher Zukunft wird dann als «asozial» gelten, wer ein behindertes Kind zur Welt bringt.

Der Marsch für s'Läbe wird gegen diesen Trend der Rassenhygiene vehement Stellung beziehen. **ALLE** Menschen haben ihre behindernden Grenzen. Der Marsch soll Betroffenen Mut machen, sich immer **FÜR**

das Leben zu entscheiden. An der Kundgebung werden Personen zu Wort kommen, die heute nur mehr wenig Chancen hätten, den Mutterleib lebendig zu verlassen. Sie und ihre Angehörigen werden berichten von den Herausforderungen und Freuden eines Lebens mit behindernden Grenzen.

Der Marsch 2011 beginnt um 14 Uhr auf dem Zürcher Helvetiaplatz mit einer Kundgebung. Um 15 Uhr ziehen die Teilnehmenden, begleitet durch den Powersound einer 50-köpfigen Steelband, durch das Zürcher Stadtzentrum inkl. Bahnhofstrasse. Um 16.30 Uhr endet der Anlass mit einem überkonfessionellen Gottesdienst wiederum auf dem Helvetiaplatz. Infos und Einladungen zum Anlass können bezogen werden bei: [www.marschfuerslaebe.ch](http://www.marschfuerslaebe.ch) oder bei Marsch für s'Läbe, Postfach 155, 8046 Zürich.



# Petition «Gegen die Sexualisierung der Volksschule»

## 5 Forderungen an die Bildungsdirektoren sämtlicher Kantone sowie an die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Petition fordern:

- Bildungsdirektoren haben wieder die volle Verantwortung für Entwicklung und Gestaltung des Sexualkunde-Unterrichts an der Volksschule zu übernehmen**  
Sämtliche Entscheidungen zur Einrichtung und Ausgestaltung von altersgerechtem Sexualkunde-Unterricht an der Volksschule sind vollumfänglich der Verantwortung der vom Volk gewählten kantonalen Bildungsdirektoren zu unterstellen. Sind Gelder für den Sexualkunde-Unterricht oder für Einrichtungen zum Sexualkunde-Unterricht (z. B. «Kompetenzzentren») zu bewilligen, so sind dafür ausschliesslich die kantonalen Parlamente zuständig.
- Kein Obligatorium für Sexualkunde-Unterricht**  
Da die sexuelle Aufklärung der eigenen Kinder grundsätzlich Aufgabe der Eltern ist, darf Sexualkunde-Unterricht an der Volksschule nicht obligatorisch erklärt werden. Eltern müssen das Recht haben, ihre Kinder jederzeit und ohne nähere Begründung vom klar eingegrenzten Sexualkunde-Unterricht dispensieren zu lassen.
- Keine Anregungen für Sexspiele und Sexualpraktiken im Sexualkunde-Unterricht**  
Lehrmittel und Unterrichtsprogramme für die Sexualkunde an der Volksschule dürfen keinerlei Anregungen für Sexspiele sowie Anleitungen zum Ausprobieren besonderer Sexualpraktiken enthalten.
- Keine Pornographie im Sexualkunde-Unterricht**  
Die Unterrichtsmaterialien für die Sexualkunde an der Volksschule dürfen keine pornographischen Abbildungen und keine detaillierten «Beschreibungen» sexueller Vorgänge enthalten. Es ist unbedingt zu vermeiden, dass Pädophile durch solche Darstellungen in Versuchung geführt werden, den Lehrerberuf zu ergreifen.
- Keine Beeinflussung der sexuellen Orientierung im Sexualkunde-Unterricht**  
Im Rahmen des Sexualkunde-Unterrichts an der Volksschule darf keinerlei Beeinflussung auf Kinder und Jugendliche bezüglich sexueller Orientierung ausgeübt werden.

Bitte unterschreiben Sie JETZT die Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule.

**(Jedermann darf ohne jede Einschränkung unterzeichnen. Die Unterzeichnung hat handschriftlich zu erfolgen.**

Ablauf der Sammelfrist: 1. Oktober 2011.)

| Nr. | Name / Vorname<br>Bitte in Blockschrift ausfüllen | Geburtsjahr | Wohnadresse<br>PLZ, Ort, Strasse, Nr. | Bitte hier ankreuzen, falls Sie <b>KEINE</b> weiteren Infos zum Thema wünschen |
|-----|---|-------------|---------------------------------------|--|
| 1   |   |             |                                       |  |
| 2   |   |             |                                       |  |
| 3   |   |             |                                       |  |
| 4   |   |             |                                       |  |
| 5   |   |             |                                       |  |

**Ja** zum  
**Leben**

• Bitte vollständig oder auch nur teilweise ausgefüllte Unterschriftenbogen rasch zurücksenden an:

**Ja zum Leben, Postfach 1827, 5401 Baden**

• Zusätzliche Petitionsbogen bestellen Sie unter: Tel. 056 222 22 15, Fax 056 221 24 81, [jzl@bluewin.ch](mailto:jzl@bluewin.ch)



# In 23 Jahren 800 Kinder gerettet

Seit 1988 bis heute wurden 800 Kinder gerettet. Dies ist die Bilanz des «Centro di Aiuto alla Vita» (Lebenshilfe-Zentrum) von Cassino (Anm. d. R.: Stadt zwischen Rom und Neapel gelegen).

Es ist das Resultat des 23-jährigen Einsatzes der Direktorin Isolina Caronti. Sie erinnert sich: «Am 22. Mai 1978 wurde im italienischen Parlament definitiv das Gesetz 194 verabschiedet. Es trägt den Titel: «Normen des Mutterschaftsschutzes und des vorsätzlichen Schwangerschaftsunterbruchs». Dieses Gesetz führte in Wirklichkeit im ganzen Land die Legalisierung des vorsätzlichen Schwangerschaftsabbruches ein.

Am Sonntag, 22. Mai (2011) führte die «Italienische Bewegung für das Leben» in Erinnerung an dieses Ereignis eine Demonstration durch, die vom Castel S. Angelo aus zum Petersplatz führte, wo eine Begegnung mit Papst Benedikt statt fand und dann bis zum Platz vor dem Senat der Republik weiter ging. Prinzipiell war diese neue Norm eingeführt worden um die illegalen Schwangerschaftsabbrüche aus der Welt zu schaffen.

Aber die Präsidentin erklärt, dass diese Absicht fehl geschlagen ist: «In

Wirklichkeit wurden, seitdem das Gesetz in Italien Kraft ist, von Juni 1978 bis zum 31. Dezember 2009 gemäss offiziellen Daten des Gesundheitsministeriums 5102541 sogenannte «vorsätzliche Schwangerschaftsabbrüche» das heisst im Durchschnitt jährlich 152315 durchgeführt, mit einem Rekord von 234593 im Jahre 1982. Seit einigen Jahren pendelt sich die Anzahl zwischen 120- und 130-Tausend ein. Folglich fehlt in Italien die Summe der Bevölkerung von Mailand und Rom. Um zu versuchen, solche Folgen zu begrenzen, sind «Centri di Aiuto alla Vita (Lebenshilfe-Zentren) entstanden, deren Freiwillige sich wirklich dafür einsetzen, die Gründe zu entkräften, die eine Frau zum Schwangerschaftsabbruch veranlassen könnten.

Das Gesetz, wie es in Buchstabe 2 des Artikels 2 fordert, zwingt die öffentlichen Anstalten, diese Beratungen auszuführen. Aber die einzigen,

die es mit ihren bescheidenen und prekären Möglichkeiten wirklich tun, sind die nur zirka 300 Centri di Aiuto alla Vita, die zur Geburt von über 130000 Kindern beigetragen haben.»

Das «Centro di Aiuto alla Vita» von Cassino hat seit seiner Gründung (3. Mai 1988) durch seine Tätigkeit in Cassino und Umgebung zu über 800 Geburten beigetragen. «Die Resultate wären noch besser, wenn alle Centri di Aiuto alla Vita, wie es der Gesetzesartikel vorschreibt, in den Beratungsstellen und Spitälern tätig sein oder bei den verschiedenen Institutionen mithelfen könnten.»

Was hat sich aus der Sicht des Arztes und Wissenschafters in diesen Jahren geändert?

«Im Rückblick auf die letzten 33 Jahre», erklärt die Präsidentin, «machte die medizinische Wissenschaft, insbesondere vorgeburtlich, damals unvorstellbare Fortschritte. Heute kann mit Ultraschall- und neurologischen Untersuchungen eindeutig festgestellt werden, dass der «Fötus» ein menschliches Wesen ist, schon viel früher als im dritten Monat, dem gesetzlichen Endtermin zum Abtreiben. Wer weiss, ob diejenigen, die an jenem Mai 88 (Anm. d. R. gemeint ist wohl 78) den Sieg ausriefen, heute und anhand dieser Zahlen immer noch die gleiche Meinung haben! Bei vielen hat sich die Meinung geändert, indem sie überzeugte Verteidiger des menschlichen Lebens von der Empfängnis an wurden.»

pixelio.de



Aus der Zeitschrift  
«Si alla vita»  
des Movimento  
per la Vita italiana vom 16.6.11

# Ja zum Leben im Bundeshaus

Ein überzeugter Christ will kräftig mitmischen:  
Dr. med. Daniel Beutler-Hohenberger möchte in den Nationalrat.  
Von Käthi Kaufmann-Eggler

## Nicht immer

sind Politiker Ja-Sager, zum Glück nicht. Für manche heiklen Fragen ist ein Nein die bessere Antwort. In einer Frage aber sagt dieser Politiker immer und überzeugt «Ja»: Der Schutz des menschlichen Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod ist dem Berner Landarzt, EDU-Mitglied, engagierten Publizisten und Nationalratskandidaten Dr. med. Daniel Beutler aus Mühlethurnen wichtig. Neben seiner einfühlsamen Tätigkeit als Hausarzt beweisen dies auch seine zahlreichen Publikationen zur Drogenpolitik, Sterbehilfe und Präimplantationsdiagnostik. Sein Ja zum Leben kommt von Herzen, aus einem froh gestimmten Herzen.

Humor gehört dazu. Und wenn nach dem Sonntagsgottesdienst mal keiner kochen mag, erlaubt Dr. Beutler sich selber und seinen Lieben durchaus einen Abstecher zu Mc Donalds. Dort legt er dann Hand an, nicht nur für den dicken Hamburger, wie er lachend berichtet, nein, er drückt zum Beispiel auch für seine kleine Tochter eine Pappfigur aus der perforierten Happymealschachtel. «Irgendso ein Pandabär mit grossen Augen und bu-

schigen Ohren. Kann gut sein, dass dabei ein Ohr abreisst und meine Tochter lauthals losschreit: Papa hat meinen Bär kaputt gemacht.» Ausgerechnet Papa Beutler.

«Ich bin kein Vollblutpolitiker», sagt er von sich. «Mir geht es vielmehr um mein persönliches Zeugnis als Christ und Akademiker. Das Nationalratsmandat wäre in diesem Sinne mehr ein Türöffner.»

## Inneres Feuer

Halbe Sachen gibt es nicht bei ihm. «Wenn der Schwung ausgeht, ist das ein untrügliches Zeichen, dass man an der Berufung vorbeilebt und/oder sich eigene Ideen aufbürdet! Mein inneres Feuer brennt seit meiner Bekehrung – ich habe von Gott nach Drogenkonsum und esoterischer Verblendung ein neues Leben erhalten! Dieses möchte/will/muss/darf ich IHM zur Ehre einsetzen! In diesem Sinn werde ich den Wahlkampf eher auf bescheidener Flamme führen – im Vertrauen, dass Gott Türen öffnet und Türen zuschliesst.»

Zuerst und vor allem in einem noch so bewegten Alltag steht seine persönliche Beziehung zu Jesus Christus,



dann seine Frau, erst dann die Kinder und noch später der Beruf und das nebenberufliche Engagement! «Meine Frau sitzt für die EVP im Kantonsrat – schon das stellt uns vor logistische Herausforderungen, zumal wir nicht beliebig über kinderhütende Eltern oder Schwiegereltern verfügen. Das zwingt uns auch, das politische Engagement in einem familienverträglichen Rahmen zu halten.»

Und was rät der einstige Drogenkonsument und heutige Co-Präsident des «Dachverbandes Drogenabstinenz Schweiz» und vierfache Vater besorgten Eltern von drogenabhängigen Kindern?

## Beten und Fasten

«Beten und Fasten! Ich habe einen Sohn, der sich durch seine Leidenschaft zu «Heavy Metal» sehr nahe an der Satanistenszene bewegt – das bringt mich immer wieder auf die Knie und erfordert Demut... Klare Grenzen der Akzeptanz setzen, eigene Werthaltungen leben und die Liebe nicht vergessen. Seitens der biblischen Botschaft haben wir keine Garantie, dass wir unsere Kinder auf den «rechten Weg» steuern können.»

Sein Lieblingsbibelwort heisst denn auch:

**«Denn der Herr wird selber mit dir wandeln und wird die Hand nicht abtun, noch dich verlassen»**

(5. Mose 31,6)

Gleich jetzt gratis das neue VCH-Verzeichnis bestellen

VCH - Verband Christlicher Hotels  
Zentrum Ländli, CH-6315 Oberägeri  
Tel. 041 754 99 30  
Fax 041 754 91 01  
mail@vch.ch

**vch HOTELS**  
Verband Christlicher Hotels  
www.vch.ch

## Natur pur Ginkgo-Tropfen

Fördert die Feindurchblutung im Kopf.  
Lindert Beschwerden bei Arteriosklerose.

Verbessert die Konzentration  
und das Gedächtnis.

Hilft gegen Ohrensausen  
und Schwindel.

100 ml (zirka 1 Mt.) Fr. 30.80

250 ml (zirka 3 Mt.) Fr. 63.–

Bestellungen richten Sie bitte an:

Drogerie *Frehner* • Dorfstr. 23  
2544 Bettlach • Telefon 032 645 19 73

### verschiedenes

[www.wallfahrten.ch](http://www.wallfahrten.ch)

Fasten nach Hildegard von Bingen:  
Informationen E. Lerch, 041 370 41 17

### gesucht

80-jähriger Mann sucht gebrauchte Brief- und Paketmarken. Besten Dank! Bitte an folgende Adresse schicken: Bürgler Rudolf, Gässli 1, 6434 Illgau

### zu verkaufen

Billig abzugeben: Kleiderschrank 2-türig, 1 Teil Tablar oben – Schubladen unten, helles Holz. Telefon 041 933 17 66

### Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache

(Bereits in 14 Sprachen erschienen)



### Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensrecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Professor Dr. Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon

Stiftung Ja zum Leben

Postfach, 8730 Uznach

Tel. 055 280 39 52, Fax 055 280 29 36

Ich bestelle gegen Rechnung:

\_\_\_ Ex. «Myriam, warum weinst Du?»  
zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

## PRO LIFE



Wir wünschen jedem Baby  
ein glückliches Leben!



## Setzen auch Sie ein Zeichen

und bekämpfen Sie die Finanzierung von Abtreibungen  
durch unsere Krankenkassenprämien!

Abtreibung tötet nicht nur das werdende Kind, das Gewissen aller Überlebenden ist davon betroffen: Mutter, Vater, Arzt, letztlich die ganze Gesellschaft!

Wir können diesen Krieg gegen unschuldige, ungeborene Kinder nicht länger stillschweigend hinnehmen!

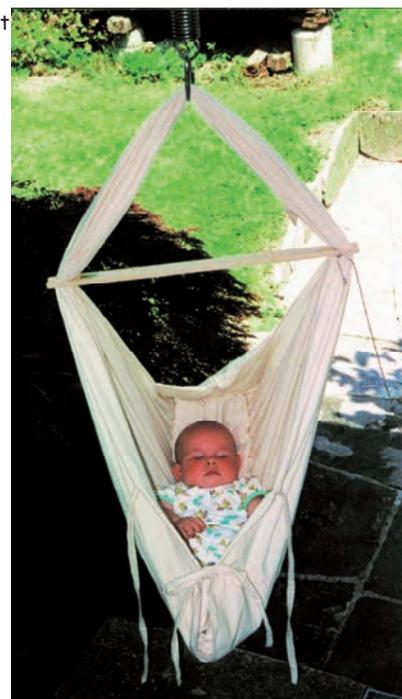
Menschliches Leben schützen. Seit 1989.

[prolife.ch](http://prolife.ch) | 0848 870 870



## Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit  
Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes  
Schakeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken  
und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle  
und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby -  
entspannte Eltern!
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen!
- ☺ **NEU: vier verschiedene  
farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.-  
mit Matratzenbezug**



**ERISANA**

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis

Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42

[www.erisana.ch](http://www.erisana.ch) - [info@erisana.ch](mailto:info@erisana.ch)

## Ein beeindruckendes neues Buch

Der Theologische Verlag Zürich hat dieses Buch Ende Juli 2011 herausgegeben. Es hat schon viel Anklang gefunden. Dies zu Recht. Das von Marlies Näf-Hofmann (Präsidentin von Ja zum Leben Zürich) und ihrem Sohn (Andreas Näf, Vizepräsident von Ja zum Leben Zürich) verfasste, 167 Seiten umfassende Buch wird hohen Ansprüchen gerecht, ist aber dennoch leicht verständlich auch für den Laien.

Das Buch beinhaltet ein flammendes Plädoyer der Autoren für ein gesetzliches Anrecht auf Palliative Care, die medizinische, pflegerische und geistig-seelsorgerliche Behandlung und Betreuung des unheilbar todkranken und sterbenden Menschen – gleichgültig wie alt er ist – umfasst. Vorbild ist der Kanton Thurgau, der aufgrund einer neuen Regelung im Gesundheitsgesetz ein Anrecht auf Palliative Care gesetzlich verankert hat für alle Patienten, die ihrer bedürfen. Die neue Bestimmung hat bereits dazu geführt, dass im Rahmen des Umsetzungskonzepts Palliative Care Thurgau eine Palliativstation am Kantonsspital Münsterlingen eröffnet werden konnte und ein flächendeckendes Netz insbesondere von mobilen Diensten (Spitex, Krebsliga usw.) besteht, das dafür besorgt ist, dass Palliativpatienten auch daheim gepflegt werden können und die sehr oft stark beanspruchten pflegenden Angehörigen etwas entlastet werden.

Aus dem Buch spürt man das Herzblut der Autoren, die sich nicht zuletzt deshalb so engagiert für Palliative Care einsetzen, weil diese barmherzige und mitmenschliche Betreuung von Menschen, die sich an der Endstation ihres Lebens in einem höchst verletzlichen und verwundbaren Zustande befinden, eine echte Alternative darstellt zum Todeswunsch unheilbar schwerkranker Menschen, die unerträgliche physische und psychische Qualen leiden. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass der Todeswunsch dieser Menschen angesichts einer fachgerechten umfassenden Palliative Care in der Regel fallengelassen wird.

Im zweiten Teil zeigen die Autoren auf, wie mit Patientenverfügungen die Wünsche für das eigene Sterben (z. B. der Wunsch, auf künstliche lebensverlängernde Massnahmen mittels Hightech-Maschinen, Geräten usw. zu verzichten) festgehalten werden können. Patientenverfügungen sind nun auch rechtsverbindlich. Sie kommen dann zum Zuge, wenn der Betroffene selber nicht mehr entscheiden kann. Das Muster einer ausgewogenen Patientenverfügung ist dem Buch beigeheftet.

Im dritten Teil wird über die ethischen und rechtlichen Aspekte der passiven Sterbehilfe orientiert. Ins Zentrum ihrer Ausführungen stellen die Autoren einen Appell an den Bund und die Bundespolitiker (National- und Ständeräte), eine eidgenössische Regelung der passiven Sterbehilfe vorzunehmen, damit heutige Rechtsunsicherheiten mit Missbräuchen im Gefolge mittels einer klaren Abgrenzung zwischen erlaubter und verbotener Sterbehilfe beseitigt werden können.

Ja zum Leben empfiehlt dieses Buch aus Überzeugung. Es kostet Fr. 22.– und kann bezogen werden in Buchhandlungen und beim Theologischen Verlag Zürich AG, Badenerstrasse 73, Postfach, 8026 Zürich, Tel. 044 299 33 55, Fax: 044 299 33 58

Das Buch ist auch online abrufbar.



Buch-Tipp

## Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

|   |  |
|---|--|
|   | Fr. 25.–                               |
|   | Fr. 30.–                               |
|   | Fr. 35.–                               |
| <input type="checkbox"/> mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–)  | Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–      |
| <input type="checkbox"/> zu verkaufen   | <input type="checkbox"/> Kontakte      |
| <input type="checkbox"/> gesucht  | <input type="checkbox"/> Verschiedenes |
| <input type="checkbox"/> zu tauschen  | <input type="checkbox"/> Ferien        |
| <input type="checkbox"/> zu verschenken   | <input type="checkbox"/> .....         |
| Coupon einsenden an:<br>Ja zum Leben, Redaktion<br>Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau<br>Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81 |  |
| Name  |  |
| Vorname   |  |
| Strasse   |  |
| PLZ, Ort  |  |
| Telefon   |  |
| Datum, Unterschrift   |  |

## Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

### Bestelltalon

- Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

### Absender:

---



---



---

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

Liebe Mitglieder und Freunde von Schwanger, ratlos – wir helfen

## Jahresbericht der Präsidentin

Wir schauen mit Freuden auf ein gelungenes und gutes Vereinsjahr 2010 zurück. Mit 190 Klientinnen und einigen Wechsel im Haus waren wir in allen Bereichen gefordert und beschäftigt, unser Bestes zu geben.

Im Jahre 1990 hat Frau Irma Muff uns ihr Haus in Wabern geschenkt, mit der Auflage, dass wir es für schwangere Frauen in Not verwenden sollen. Das Haus hat in den letzten Jahren vielen Frauen in Not als vorübergehende Wohnmöglichkeit gedient, um zur Ruhe zu kommen und ihr Leben neu zu strukturieren und auszurichten. Am 12. März 2010 starb Frau Muff und hinterliess uns als Beratungsstelle eine grosszügige Erbschaft. Wir sind Frau Muff von Herzen dankbar für ihren unermüdlichen, liebevollen und grosszügigen Einsatz für das Leben. Die Erbschaft wird v.a. für den Unterhalt und die Führung des Hauses eingesetzt und wir sind weiterhin von Herzen dankbar, wenn Sie uns mit Ihren Spenden v.a. für den Beratungs- und Naturalienbereich unterstützen.

Anfangs Jahr 2010 hat die Kant. Steuerverwaltung unsere Steuerbefreiung als Verein aberkannt. Unsere Einsprache wurde mit Entscheid vom 25. Januar 2010 gutgeheissen und unser Verein ist weiterhin wegen Gemeinnützigkeit von der Steuerpflicht befreit. Wir sind von Herzen dankbar, profitieren doch unsere Spender von diesem Entscheid, indem weiterhin alle Spenden an unsere Organisation von den Steuern in Abzug gebracht werden können.

An dieser Stelle danke ich den Vorstandsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und allen ehrenamtlichen Frauen und Männern für ihr unermüdliches Engagement. Ohne sie könnte unsere Beratungsstelle nicht geführt werden.

*Sonja Frey-Lüscher, Präsidentin, Geschäftsleiterin  
Schwanger, ratlos – wir helfen*

## Einladung zur Generalversammlung von Schwanger, ratlos – wir helfen

Sehr geehrte Mitglieder und Gönner

Wir laden Sie herzlich ein zur ordentlichen Generalversammlung auf:

**Donnerstag, 10. November 2011, 19.00 Uhr**

Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, 3007 Bern  
3 Minuten Richtung Belp ab Haltestelle Eigerplatz Tram Nr. 3

Traktanden

1. Begrüssung, Traktandenliste
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 29.10.2009
4. Bericht der Präsidentin für die Jahre 2009/2010
5. Jahresrechnungen 2009/2010  
– Entgegennahme der Revisionsberichte  
– Genehmigung der Jahresrechnungen
6. Dechargéerteilung an die verantwortlichen Organe
7. Wahlen:  
– Wahl der Vorstandsmitglieder  
– Wahl der Präsidentin  
– Wahl der Revisoren
8. Festlegung des Jahresbeitrages
9. Statutenänderung
10. Verabschiedung
11. Verschiedenes

Wir heissen unsere Mitglieder und Gönner herzlich willkommen und freuen uns, Sie persönlich kennen zu lernen.

Mit freundlichen Grüssen

*Schwanger, ratlos-wir helfen, Scheuermattweg 4, 3007 Bern  
Der Vorstand*

**Alle Mitglieder von Ja zum Leben sind selbstverständlich zu dieser Versammlung ebenfalls herzlich eingeladen.**

Ja zum  
Leben

**Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil**

Postfach 152, 3097 Liebfeld  
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44

E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

http://www.ja-zum-leben-bern.ch

## Bestelltalon für Kinderbildkalender 2012

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des Kinderbildkalenders 2012  
(Richtpreis Fr. 15.– pro Stück)

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Talon einsenden an: Schwanger, ratlos – wir helfen, Postfach 1076, 3000 Bern 23

